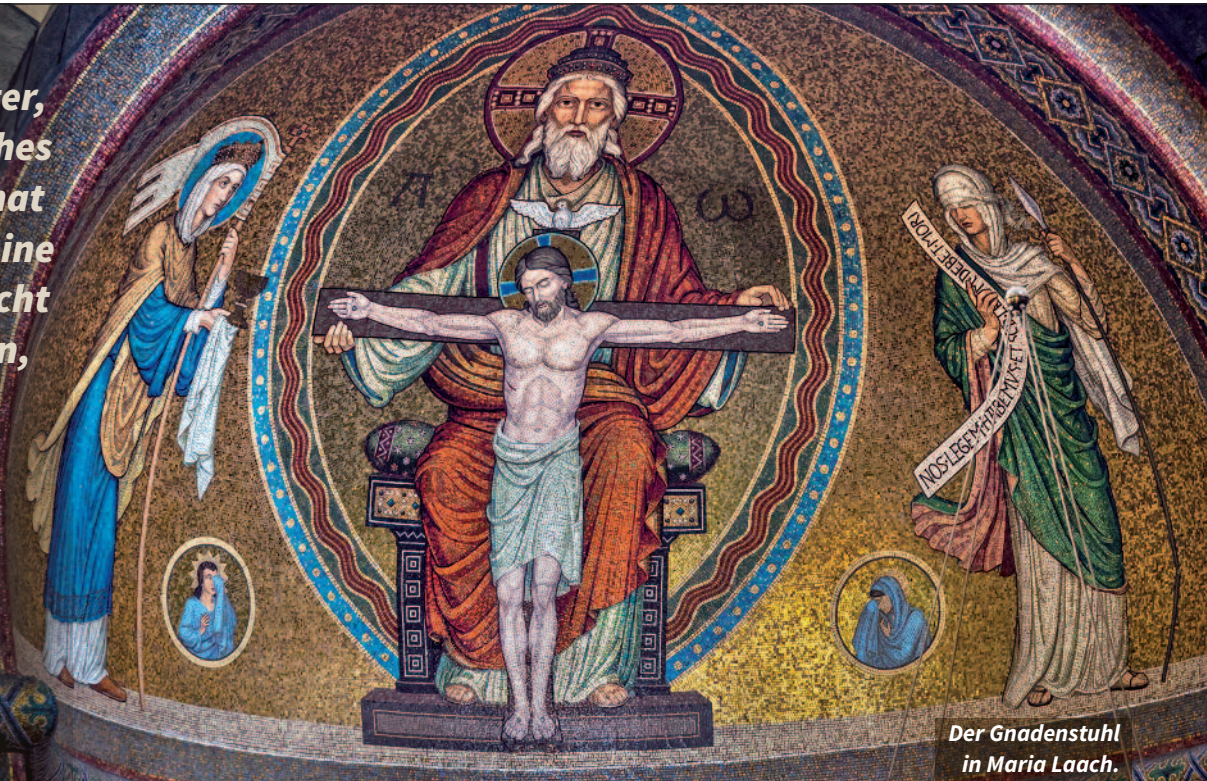




# Echo der Liebe

**„Gott ist der Vater, der unermessliches Mitleid mit uns hat und will, dass seine Kinder ohne Furcht mit ihm sprechen, indem sie ihn unmittelbar ‚Vater‘ nennen.“**

Papst Franziskus,  
Generalaudienz,  
12. Dezember 2018



Der Gnadenstuhl  
in Maria Laach.

## Liebe Freunde,

der heilige Papst Johannes Paul II. schrieb schon im Jahr 1980 in seiner zweiten Enzyklika „Dives in misericordia“ voll Sorge über eine wachsende Gefahr von Selbstvernichtung der Menschheit, die auf unserer Welt lastet und die heute so gross wie nie zuvor ist. Er spricht nicht nur von der realen Bedrohung durch einen Atomkrieg, der ganze Nationen auslöschen kann, sondern sieht eine noch grössere Gefahr in der Zerstörung des innersten Kerns des Menschen, dann, wenn er den Bezug zu Gott verliert. Das Schreiben des Papstes ist deshalb ein dringender Appell an die Kirche und Menschheit, Gott als „Vater des Erbarmens“ zu erkennen und die existenzielle Angst vor der Zukunft zu vertreiben. „Gott bleibt nicht nur als Schöpfer in enger Verbindung mit der Welt. Er ist auch der Vater: Mit dem Menschen, den er ins Dasein gerufen hat, verbinden ihn Bande, welche die des Erschaffens an Tiefe übertreffen. Es sind die Bande der Liebe.“ Allein diese Bande können unsere aus den Gleisen geratene Welt wieder ausrichten!

Jesus ist auf diese Welt gekommen, um uns das Geheimnis des ewigen Vaters zu offenba-

ren, der die Welt wie seinen Sohn, den er von Ewigkeit her gezeugt hat, liebt. In seiner Abschiedsrede beim Letzten Abendmahl betete Jesus: „Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist“ (Joh 17,26). Dieser Name ist: Abba, Vater. Jesus führt uns zurück zur ursprünglichen Vertrautheit des Kindes mit seinem Vater, die wir durch



**„Es ist die höchste Würde des Menschen, in einer untrennbaren Verbindung mit dem Göttlichen Vater zu leben.“**

die Erbsünde verloren haben. Es ist die Berufung und höchste Würde des Menschen, in einer untrennbaren Verbindung und innigsten Gemeinschaft mit dem Göttlichen Vater zu leben. Obwohl viele von uns täglich das Vater-unser beten, gibt es nur wenige Menschen, die eine ganz persönliche Beziehung zu ihrem himmlischen „Papa“ haben und mit ihm vertrauensvoll wie ein Kind sprechen. Zu diesem Selbstverständnis müssen alle gelangen.

Im Evangelium spricht Jesus unaufhörlich vom Vater, der seiner ewigen Liebe zum Menschen dauerhaft treu bleibt. Darum wird auch

das Gleichnis vom Barmherzigen Vater, der nach seinem verlorenen Sohn Ausschau hält, ihm entgegenläuft, ihm um den Hals fällt und ihn küsst, als „Evangelium im Evangelium“ bezeichnet.

Wenn wir über die Worte und Taten Jesu nachdenken, dann erkennen wir die Vaterschaft Gottes für uns und erfahren etwas von seiner

Liebe, die in der Ewigkeit unser ganzes Glück ausmachen wird. Je mehr die Not der Zeit drängt, desto mehr müssen wir Gott erkennen als den, der er wirklich ist: unser Vater, voll Erbarmen. „Mein Vater im Himmel, wie wohltuend und heilsam ist es für mich zu wissen: Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind. Vor allem, wenn es in meiner Seele dunkel wird und mein Kreuz schwer auf mir lastet, spüre ich, wie notwendig es für mich ist, dir immer wieder zu sagen: Vater, ich glaube an deine Liebe zu mir.“ (Eugenia Ravasio).

Es segnet Euch Euer dankbarer

*P. Martin M. Barta*

P. Martin M. Barta  
Geistlicher Assistent



# Zur Liebe berufen

Vom 22. bis 26. Juni 2022 findet in Rom das 10. Weltfamilientreffen statt. Es steht unter dem Motto: „Die Liebe in der Familie: Berufung und Weg zur Heiligkeit“ und schliesst das Jahr der Familie ab, das Papst Franziskus ausgerufen hatte.

Überall in der Welt stehen Familien vor grossen Herausforderungen. So ist es auch im ostafrikanischen **Tansania**. Schwester Theresia Tarimo von den Heilig-Geist-Schwestern berichtet, dass viele Ehen sehr jung und ohne Vorbereitung geschlossen werden. „Die Paare wissen nicht, wie sie mit familiären Problemen umgehen sollen. Es kommt zu Trennungen und Scheidungen, was dazu führt, dass viele Kinder auf der Strasse herumlungern und leicht Opfer von Missbrauch werden, weil sich niemand um sie kümmert. Die Ehepaare kennen sich ausserdem nicht mit natürlicher Familienplanung aus“ und seien häufig mit der Verantwortung für die Ernährung und Erzie-



hung ihrer Kinder überfordert. Ein weiteres verbreitetes Problem sei die Alkoholsucht – zu meist der Väter. Dies führe zu Konflikten in der Familie und zu psychischen Schäden bei den Kindern.

Zweimal im Jahr veranstalten die Schwestern einen einwöchigen Kurs für je 80 Teilnehmer, bei dem die Paare lernen sollen, in Verantwortung vor Gott und voreinander in Liebe und Achtung ihr Familienleben zu gestalten und ihre Kinder auf ein gelungenes Leben vorzubereiten. Der erste Kurs findet im Pastoraltheologischen Zentrum in Rauya statt. Für den zweiten Kurs fahren die Schwestern in das Gebiet, wo das Hirtenvolk der Massai lebt. Bei den Massai gibt es noch Traditionen, die dem

christlichen Glauben widersprechen und viel Leid bringen, vor allem die Polygamie und die sogenannte weibliche Beschneidung. Kinder müssen schon mit vier Jahren das Vieh hüten. Warum sie in die Schule gehen sollten, verstehen viele Eltern nicht. Es muss viel Überzeugungsarbeit geleistet und zudem der Glaube durch Katechese genährt werden, denn die meisten sind noch nicht lange Christen. Hier benötigen die Familien besonders viel Unterstützung, um ihr Leben aus dem Evangelium zu gestalten.

**«Kirche in Not (ACN)» unterstützt diese wertvolle Initiative regelmässig mit CHF 4'100 und möchte auch in diesem Jahr wieder helfen, dass Familien ihre Berufung leben können.**



Das Christian Hope Center schenkt Christen eine Zukunft.



Dank der neuen Maschinen kann auch Johnny seine Familie ernähren.

## Eine Zukunftsperspektive für christliche Familien in Syrien

**„Meine Familie ist das Wichtigste in meinem Leben. Ich würde jede Stunde meines Lebens für ihr Wohl arbeiten“, beteuert Familienvater Ziad.**

Vor dem Krieg fertigte er kunstvolle Plexiglas-konstruktionen an. Als diese im Krieg nicht mehr gefragt waren, versuchte er es mit Holzarbeiten. Das Geld reichte aber nicht, und Ziad war zudem für seine alten Eltern verantwortlich. Um der Tochter dennoch eine gute Schul-ausbildung zu ermöglichen, zog die Familie in eine feuchte, schlecht belüftete Kellerwohnung.

Das Gottvertrauen verlor Ziad dabei nie, und in der Tat fand er Hilfe: Das „Christian Hope Center“ in Damaskus, das im Juli 2021 mit der Hilfe von «Kirche in Not (ACN)» eröffnet wurde, half ihm, eine neue Existenz aufzubauen.

Das Zentrum gewährt Familien Mikrokredite, im Mittel in Höhe von **CHF 2'900** damit sie eigene Unternehmen gründen oder berufliche Projekte wieder aufnehmen können, die durch den Krieg unterbrochen wurden. So haben sie eine Zukunft in ihrer Heimat und müssen nicht wie viele andere vor ihnen das Land verlassen.

**Wer hilft mit, damit das Zentrum auch weiterhin ein Hoffnungsstrahl für das Überleben der christlichen Gemeinden bleibt?**



# Schmuggler für Gott

Bibeln und andere religiöse Schriften waren in den kommunistisch regierten Ländern des Ostblocks ein heiss begehrtes Gut, für dessen Besitz und Verbreitung Gläubige ihr Leben und ihre Freiheit riskierten.

«Kirche in Not (ACN)» fand bereits in den 1950er-Jahren Wege, um die ersehnten Gebetbücher, Katechismen, Bibeln oder die für die Priesterausbildung im Untergrund notwendigen theologischen Fachbücher in den Osten zu bringen. Bisweilen ergab sich eine günstige Gelegenheit für den Versand – so wie 1956 direkt nach dem Ungarn-Aufstand, als es eine Zeit lang einfacher war, Güter ins Land zu bringen. Oft



*Eine im Gulag heimlich angefertigte Bibel aus Birkenrinde.*

wurden Bücher von gläubigen Geschäftsleuten, Diplomaten oder Seeleuten in ihrem persönlichen Gepäck in den Osten geschmuggelt. Dies war sowohl für die Überbringer als auch für die Empfänger sehr riskant.

Mutige Männer und Frauen tippten die verbotenen Bücher mit Durchschlägen ab, andere kopierten sie und gaben sie im Geheimen weiter. Dieses gefährliche Unterfangen nannte man „Samizdat“ – „Selbstverlag“. Einer der Menschen, die dieses Risiko auf sich nahmen, war Viktor. Als es noch strengstens verboten war, hatte er 1980 damit begonnen, religiöse Literatur zu vervielfältigen und zu verteilen: „Wir erhielten religiöse Bücher von Touristen, schnitten sie auseinander und kopierten nachts Seite für Seite. In einem Betrieb, der ein Kopiergerät hatte, manipulierten wir das Zählwerk. Deshalb merkten die Leute vom KGB nichts, wenn sie morgens den Zählerstand kontrollierten. Eine gute Auflagenhöhe lag bei 100 bis 150 Exemplaren pro Buch.“ Viktor büsste dafür schliesslich eine einjährige Haftstrafe ab.

Nach der Wende half Viktor ganz offiziell beim von uns unterstützten Bücherversand mit. Denn als der Besitz religiöser Bücher endlich legal wurde, war der „Hunger“ nach religiöser Lektüre bei vielen Menschen gross. Allein 1991 konnte «Kirche in Not (ACN)» rund fünf Millionen Bücher in die Länder des ehemaligen Ostblocks bringen.

Bis heute spielt die Verbreitung religiöser Literatur eine wichtige Rolle für «Kirche in Not (ACN)». So unterstützen wir in **Bosnien und**



*1989: Startschuss für den legalen Bücherversand in den Osten.*



*Papst Franziskus freut sich über die „Katholische Wochenzeitschrift“.*

**Herzegowina** die Herausgabe der „Katholischen Wochenzeitschrift“, die 1922 gegründet und 1945 von den Kommunisten verboten wurde. Heute ist sie wieder eine wichtige Stimme der katholischen Kirche in dem Land, das ehemals zu Jugoslawien gehörte.

Inzwischen bestehen die Herausforderungen der Kirche in Bosnien und Herzegowina nicht mehr im Kommunismus, sondern in der durch die arabischen Staaten geförderten immer weiter fortschreitenden Islamisierung sowie in der Notwendigkeit der Versöhnung zwischen den verschiedenen Volksgruppen in dem Land, das noch immer unter den Folgen des Bürgerkriegs der 1990er-Jahre leidet.

Die „Katholische Wochenzeitschrift“ erscheint 50mal im Jahr in einer Auflage von je 2'500 Exemplaren. Die Covid-19-Pandemie hat die Druckkosten steigen lassen.

**Wir möchten, dass diese wichtige katholische Stimme in Bosnien nicht verstummt und haben unsere Unterstützung in diesem Jahr auf CHF 30'700 angehoben. Wer hilft mit?**



*Kinderbibel für die Ukraine 1989: Erzählt uns von Gott!*



## „Durch Euer Gebet und Eure Unterstützung hilft uns Gott“



Ein Paar wird von Pfarrer Adamski während des Krieges getraut – ohne Brautkleid, aber mit dem Segen Gottes.

Pfarrer Mateusz Adamski aus Kiew schreibt uns: „Wir bedanken uns für Eure Solidarität mit uns und die Verbundenheit im Gebet. Wir sind überzeugt, dass Gott uns durch Euer Gebet und Eure Unterstützung hilft, diese schweren Zeiten zu überstehen. Wir als Kirche Christi sind bei unserem Volk, das in Gefahr, in Not, verletzlich, verängstigt, verwundet und schwach ist. Wir versuchen, die Menschen, die sich in einer schweren humanitären Krise befinden, zu erreichen und ihnen zu helfen, und die Binnenvertriebenen an einen sicheren Ort zu bringen. Bitte bewahren Sie uns in Ihren Gebeten!“

## Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

### Gebet füreinander

Ich verwende das Rosenkranzbüchlein von «Kirche in Not (ACN)» täglich, um die Geheimnisse des Rosenkranzes zu meditieren. Vielen Dank, dass Sie solch wundervolles Material für die Betrachtung veröffentlichen. Danke für dieses Büchlein, das mir beim Rosenkranzgebet hilft und meine Hingabe an die Muttergottes vertieft.

**Eine Studentin aus den Philippinen**

### KIRCHE IN NOT im Fernsehen

Gott segne Ihre Arbeit, liebe Freunde. Ich schaue mir regelmässig auf EWTN das Programm „Wo Gott weint“ und die Berichte über Ihre Projekt- und Missionsarbeit an. Ich danke Gott für Sie alle.

**Eine Wohltäterin aus Irland**

### Von Gott gesegnet

Der Herr hat uns gesegnet und zeigt uns seine Liebe durch viel Gutes: Wir haben gesunde Kinder, sichere Arbeitsstellen; wir leben in einem

Land ohne Krieg... Darum möchten wir denjenigen helfen, die es brauchen. «Kirche in Not (ACN)» unterstützt diejenigen, die am meisten Hilfe benötigen. Möge der Herr Sie dafür segnen und Ihnen das vergelten, was Sie tun!

**Eine Wohltäterin aus der Slowakei**

### Immer im Gebet

Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit, Gott segne Sie. Ich bete immer für die verfolgte Kirche, für alle unsere bedrängten Brüder und Schwestern, die in allen Teilen der Welt unter Verfolgung leiden.

**Eine Wohltäterin aus Mexiko**

### Wirken der Kirche in der Ukraine

Zufällig sah ich den Flyer „Nothilfe Ukraine“ in der Kirche und nahm ihn mit. Er half mir vor allem, endlich zu erfahren und zu begreifen, was die Kirche in der Ukraine tut. Dass «Kirche in Not (ACN)» seit Beginn des Elends dort wirkt, erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit.

**Eine Wohltäterin aus Deutschland**



**Thomas Heine-Geldern**  
Geschäftsführender  
Präsident

*Liebe Freunde,*

vielen von uns geht die Katastrophe des Krieges in der Ukraine nicht aus dem Sinn. Das Leid der Opfer und der Millionen Flüchtlinge ist allgegenwärtig und die Hilfsbereitschaft ist erfreulicherweise sehr gross. Ein tröstlicher Gedanke entsteht auch, wenn man sieht, wie stark sich Kinder selbst noch auf der Flucht geborgen fühlen können, solange sie unter der Obhut von Eltern oder Grosseltern sind. Dieser familiäre Schutz lässt nicht nur Kinder erahnen, was es bedeutet, in der Hand Gottes zu sein. Die Liebe, die eine Familie zusammenhält und es ihr ermöglicht, auch schwerste Situationen zu meistern, widerspiegelt ein wenig die Liebe Gottes zu uns.

Glaube und Vertrauen in Gott kann nur nachhaltig weitergegeben werden, wenn beides von der älteren Generation vorgelebt wird. Das Beispiel zählt, nicht die Worte! Lassen wir uns dieses Verständnis von Familie nicht durch den gerade in den westlichen Ländern raumgreifenden Individualismus vermiesen.

Ich weiss, dass Sie «Kirche in Not (ACN)» weiterhin helfen werden, christliche Familien in der Ukraine und überall dort, wo sie verfolgt werden, durch Gebet und Bereitstellung pastoraler Begleitung zu unterstützen.

Dafür danke ich Ihnen von Herzen!



Kirche in Not  
Aide à l'Église en Détresse  
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

Kirche in Not (ACN)  
Cysatstrasse 6  
CH-6004 Luzern

T +41 (0)41 410 46 70  
mail@kirche-in-not.ch  
www.kirche-in-not.ch

Post-Konto 60-17200-9  
IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9

Redaktion:

ACN International, D-61452 Königstein  
Impressum: Verleger, Kirche in Not (ACN),  
Cysatstrasse 6, CH-6004 Luzern,  
Printed in Switzerland – ISSN 0252-2527,  
De licentia competentis auctoritatis  
ecclesiasticae,

Rundbrief für alle Wohltäter,  
erscheint achtmal im Jahr,  
Mitgliederbeitrag CHF 10.--



Bitte geben Sie das Echo nach dem Lesen an  
Freunde, Interessierte oder an Ihre Pfarrei weiter.